

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 38 (1982)

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UMSCHAU

Internationales christlich-jüdisches Treffen in Berlin

«Treffpunkt Berlin — Juden und Christen zwischen Vergangenheit und Zukunft» war die Losung, mit welcher der Internationale Rat von Christen und Juden zu einer internationalen Konferenz eingeladen hatte, die in der letzten Augustwoche 1982 im Evangelischen Johannesstift im Westen der geteilten Stadt stattfand. An der Konferenz nahmen etwa 140 Personen teil, vornehmlich aus der Bundesrepublik Deutschland, Israel, Grossbritannien, den Vereinigten Staaten, Holland und Schweden, es waren auch Teilnehmer aus Frankreich, Belgien, Luxemburg, Italien, der Schweiz, Österreich und der Tschechoslowakei sowie aus Kanada und Venezuela zugegen, so dass die Begegnung ernstlich international geprägt war. Repräsentanten des religiösen «Establishments» und Aktivisten im Bereich christlich-jüdischer Verständigung bildeten eine harmonische Gemeinschaft. Für die meisten Teilnehmer war die Zusammenkunft offenbar eine willkommene Gelegenheit, unmittelbare Eindrücke vom Nebeneinander von West und Ost zu gewinnen.

Die Konferenz wurde mit einer Ansprache des namhaften, in der Deutschen Demokratischen Republik lebenden, als Nichtkonformisten geltenden Schriftstellers Stefan Heym eröffnet, der im Roman «Ahasver» die christlich-jüdische Thematik behandelt hatte. Der sich selbst als jüdischen Agnostiker charakterisierende Autor sprach unter anderem von den nicht erfüllten hohen Erwartungen der ersten Christen auf die baldige Wiederkehr des Messias und der ebenfalls sich als irrig erwiesenen Überzeugung der Zionisten, die Errichtung eines jüdischen Staates werde den Antisemitismus zum Schwinden bringen. Es war ihm wohl hauptsächlich darum zu tun, antisemitische Tendenzen im Bereich des «Realen Sozialismus» anzuprangern: «Angesichts eines meist schlecht getarnten und mitunter recht offenkundigen Antisemitismus in Ländern, die sich als sozialistisch bekennen, fällt es ziemlich schwer, sich den Glauben an eine sozialistische Lösung des Problems in der vorsehbaren Zukunft zu bewahren.» Heym übte auch Kritik am israelischen Verhalten in Libanon; es sei berechtigt, jetzt auch vom «hässlichen Israeli» zu sprechen.

Nicht so provokant, sondern normalen Ansprüchen gemäss war die Ansprache, die der Regierende Bürgermeister Richard von Weizsäcker an die Tagungsteilnehmer bei einem Empfang im Abgeordnetenhaus im Rathaus Schönberg richtete. Er betonte, dass man in Berlin die tragischen Erfahrungen der nationalsozialistischen Vergangenheit nicht vergessen habe und ein gutes Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen anstrebe. Eine ähnliche Grundhaltung bekundete der Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin (West), Dr. Martin Kruse, in einem im Johannesstift gehaltenen Vortrag über das Thema «Christentum nach Adolf Hitler; die Kirche in der früheren Reichshauptstadt im Hinblick auf ihre Vergangenheit». Beim Empfang im Jüdischen Gemeindehaus sprachen der Gemeindevorsitzende Heinz Galinski und Rabbiner Ernst Stein über die Situation der etwa siebentausend Personen zählenden West-Berliner jüdischen Gemeinschaft. Galinski äusserte sich auch ausführlich über die Gefahr des Rechtsradikalismus; er kritisierte scharf die Berichterstattung der Medien und das Verhalten der Kirchen im Libanon-Konflikt. — Bei einer anderen Gelegenheit nahm der Generalvikar der etwa achttausend Mitglieder umfassenden maronitisch-katholischen Kirche in Libanon, Hanny Sheinan Harfouche, der an der Konferenz teilnahm, leidenschaftlich für Israel Partei.

Neuland eröffnete sich für die meisten Tagungsteilnehmer bei einem Besuch in Ost-Berlin. Im Friedenstempel, der wiederhergestellten Synagoge in der Rykestrasse, hörten sie vom Vorsitzenden der dortigen Jüdischen Gemeinde, Dr. Peter Kirchner, ein sich durch Sachlichkeit und Freimütigkeit auszeichnendes Referat über die Lage der in Ost-Berlin lebenden, auf etwa 2500 geschätzten Juden, von denen nur 230, fast alle Senioren, Gemeindeglieder sind. Eine besonders schwierige Aufgabe sei die Instandhaltung der Friedhöfe. — In der katholischen St. Hedwigs-Kathedrale stand den Teilnehmern Prälat Dr. Paul Dissemont für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung. Im Gemeindehaus der evangelischen Sophienkirche erläuterte der Landesbischof von Berlin-Brandenburg, Dr. Gottfried Forck, den Besuchern die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in der DDR.

Arbeitsgruppengespräche, die in beiden Stadtteilen arrangiert wurden, dienten der Information über die mannigfachen Bemühungen um christlich-jüdische Verständigung von Institutionen wie der «Aktion Sühnezeichen», der «Ständigen Arbeitsgemeinschaft Christen und Juden» und der «Berliner Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit». Im vor dem Plenum gehaltenen Einleitungsreferat zu den Gruppengesprächen wies Dr. Franz von Hammerstein auf die noch immer beiderseits geübte Zurückhaltung bei christlich-jüdischen Kontakten hin.

Der Gesamteindruck der Tagung war positiv. Im Meinungsaustausch und durch das reichhaltige Programm gewonnene Eindrücke sollten sich auf Bemühungen der Teilnehmer daheim anregend auswirken. Dem «Internationalen Rat von Christen und Juden» gehören bereits Organisationen in siebzehn Ländern an, recht verschieden in organisatorischer Stärke, Zusammensetzung und Aktivität. Als besonders erfreulich wurde das Entstehen neuer Vereinigungen in Holland und Irland zur Kenntnis genommen. Über das Wirken und die Projekte des Internationalen Rates und seiner Mitgliedorganisationen wird in Hinkunft ein vom vorwärtstrebenden Generalsekretär des Rates, Dr. Coos Schoneveld, herausgegebenes Informations- und Dokumentationsbulletin berichten, dessen erste Nummer bei der Berliner Tagung vorlag. Es trägt den Titel «From the Martin Buber House», weil sich dort, in «Heppenheim an der Bergstrasse» der Sitz des Internationalen Rates befindet. Diese Institution hat sich im Laufe der letzten Jahre wesentlich konsolidiert; sie mag in Zukunft zu den Bestrebungen um ein fundiertes christlich-jüdisches Neuverständnis weithin wirksam beitragen.

Fritz L. Brassloff.